



Protokoll der Kirchgemeindeversammlung **Montag, 26. Juni 2023, 19.30 Uhr, Pfarreiheim St. Martin**

Kirchgemeindepäsident Thomas Inglin kann 56 Stimmberechtigte zur Kirchgemeindeversammlung begrüßen. Er heisst speziell Pastoralraumleiter Diakon Christian Kelter, Gemeindeleiter der Pfarrei Hünenberg, und Andreas Stüdli, den neuen Kaplan in der Pfarrei St. Martin, willkommen.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss ausgeschrieben worden sei. Die Vorlage sei allen Pfarreiblattabonnenten rechtzeitig zugestellt worden (Die gedruckte Vorlage ist Bestandteil dieses Protokolls). Mit dem Hinweis auf die Stimmberechtigung eröffnet Thomas Inglin die Kirchgemeindeversammlung.

Er blickt auf das letzte halbe Jahr zurück. Die Arbeiten für den geplanten Neubau des Pfarreiheims St. Martin würden stetig voranschreiten. Der Kirchenrat habe eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen und der Gemeinde zur Prüfung vorgelegt. Diese Machbarkeitsstudie schliesse das Pfarreiheim, den Parkplatz Asylstrasse-Kirchmattweg und das Pfarrhaus samt Garten mit ein. Das bedeute aber nicht, dass alles überbaut werden soll. Der Kirchenrat sei aber überzeugt, dass man dieses im Dorfzentrum gelegene, sensible Gebiet ganzheitlich anschauen müsse, wenn man baue. Man hoffe, mit dieser Herangehensweise die Qualität der eingereichten Projekte zu steigern. Die gemeindliche Bauabteilung leide unter Personalnot. Aus diesem Grund müsse man sich bis Ende August gedulden, bis die Machbarkeitsstudie geprüft werde. Die Baukommission habe in der Zwischenzeit aber weitergearbeitet und die Grundlagen für die Bestellung der Fach- und der Sachjury für den selektiven Studienwettbewerb erstellt.

Ein grosses Projekt sei das Aufsetzen eines neuen Personalreglements. Der Kanton ändere auf 1. Januar 2024 seine Anstellungsbedingungen und das Personalreglement. Dies hätten die Katholischen Kirchgemeinden zum Anlass genommen, auch ihre diesbezüglichen Regelungen zu überarbeiten. Die Arbeiten daran würden noch länger andauern.

Der Kirchenrat habe bei Orgelbau Hauser in Kleindöttingen eine transportierbare neue Truhenorgel bestellt, die im Chor der Pfarrkirche St. Martin aufgestellt werden soll. Für den Neubau der Emporenorgel habe der Rat mit Christian Scheifele, Kilchberg, einen neuen Orgelexperten engagiert. Er habe neuen Schwung in dieses Projekt gebracht. So bald alle Vorarbeiten erledigt seien, werde man im Rahmen des Submissionsverfahrens einen geeigneten Orgelbauer auswählen. Der Rat hoffe, bis in einem Jahr den entsprechenden Budgetantrag stellen zu können.

Nach fast 30 Jahren als Dirigentin des St. Thomas-Chors in Inwil, habe sich Ariane Inglin zum Rücktritt entschieden, was der Chor und der Kirchenrat ausserordentlich bedauerten. Die Suche nach einer Nachfolge sei im Gange.

Vor fast einem Jahr sei der Pastoralraum Zug Lorze errichtet worden. Was in diesem Jahr auf Pastoralraumebene gelaufen sei, werde später Pastoralraumleiter Diakon Christian Kelter darlegen.

Markus Grüter, langjähriger Pfarreiseelsorger der Pfarrei St. Martin, werde Ende Sommer pensioniert. Die Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin sei erfolgreich verlaufen. Er freue sich, mitzuteilen, dass man mit Andreas Stüdli ganz unerwartet einen weiteren Priester in Baar begrüßen dürfe. Dieser werde seine Teilzeitstelle am 1. Juli antreten und sich am Schluss der Versammlung selber vorstellen.

Als Stimmzähler werden Weibel Ueli Hotz und Peter Bieri vorgeschlagen und gewählt.

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 1: Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 5. Dezember 2022
Antrag des Kirchenrats

Die Versammlung genehmigt einstimmig das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 5. Dezember 2022.

Traktandum 2: Verwaltungsbericht und Jahresrechnung 2022
Bericht und Anträge der Rechnungsprüfungskommission

Der Präsident gibt das Wort zum Verwaltungsbericht frei.
Das Wort wird nicht verlangt.

Der Präsident erteilt das Wort Finanzchef Andreas Weber zur Erläuterung der Jahresrechnung.

Andreas Weber hält fest, dass er nach 34 Jahren als Kirchenrat per Ende Jahr demissionieren werde. Er werde der Versammlung nun ein letztes Mal ein Überblick über die Jahresrechnung geben. Die Rechnung 2022 schliesse mit einem erfreulichen Unternehmensgewinn von CHF 1.362 Mio. ab. Darin sei ein ausserordentlicher Ertrag von CHF 537'000.-- enthalten. Gerechnet habe der Kirchenrat mit einem Verlust von rund CHF 30'000.--. Diese erfreuliche Verbesserung sei hauptsächlich auf Mehreinnahmen bei den Steuern zurückzuführen. Auf den Fondsanlagen habe die Kirchgemeinde einen nicht realisierten Verlust von rund CHF 500'000.-- als Aufwand verbuchen müssen. Das habe natürlich das Ergebnis negativ beeinflusst.

Nach wie vor liefen umfangreiche Abklärungen zum Neubau des Pfarreiheims und den angrenzenden Liegenschaften der Kirchgemeinde mit der Einwohnergemeinde. Daher seien 2022 keine Investitionen erfolgt. Auch im laufenden Jahr würden keine Investitionen getätigt werden. Der Rat hoffe jedoch, an der Budgetversammlung im Dezember 2023 die Rahmenbedingungen für einen ordentlichen Bebauungsplan bekannt geben zu können.

Die Finanzlage der Katholischen Kirchgemeinde Baar sei nach wie vor sehr gut. Trotzdem müsse der Kirchenrat auch in Zukunft die Budgets straff gestalten, da man nicht wisse, wie sich der Krieg in der Ukraine und die Wirtschaftsentwicklung auswirken würden. Auch die Trennung von Kirche und Staat werde früher oder später wieder zum Thema werden. Zudem müssten die hohen Investitionen die in Zukunft anstehen würden, immer in die Finanzplanung miteinbezogen werden.

Der Präsident gibt den Verwaltungsbericht zur Diskussion frei.
Das Wort wird nicht verlangt.

Der Präsident gibt die Jahresrechnung zur Diskussion frei.

Jürg Freimann stört sich daran, dass unter den Konti 3439 und 3499 im Bereich «Finanzen und Steuern» auf Seite 20 der Vorlage hohe Beträge als «Übriger Liegenschaftenaufwand Finanzvermögen» und als «Übriger Finanzaufwand» ausgewiesen würden. Er könne sich darunter nichts Konkretes vorstellen und würde sich dazu präzisere Angaben wünschen. In anderen Fällen würden viel kleinere Ausgaben detaillierter beschrieben. Auch im Revisionsbericht könne man dazu nicht Weiteres nachlesen. Andreas Weber erklärt, dass unter dem Konto 3499 «Übriger Finanzaufwand» die Entschädigung an den Kanton verbucht werde, die dieser für die Erhebung und das Inkasso der Kirchensteuer erhalte. Er lädt die Bürgerinnen und Bürger ein, sich für genauere Auskünfte an die Verwaltung zu wenden.

Der Präsident führt weiter durch die Rechnung. Er verweist auf die Vergabungen an wohltätige und gemeinnützige Zwecke (auf den Seiten 5 bis 8 der Vorlage) und stellt fest, dass die Katholische Kirchgemeinde bezüglich Vergabungen sehr grosszügig sei. Das werde sehr geschätzt, wie viele positive Rückmeldungen belegen würden.

Er erteilt das Wort an Marcel Meyer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK).

Marcel Meyer, verweist auf den schriftlichen Bericht der RPK. Er verliest das Prüfungsurteil und die Anträge.

An die Adresse von Jürg Freimann stellt er fest, dass es nicht Sache der RPK sei, einzelne Kontopositionen zu kommentieren. Die RPK sei aber in der Vergangenheit insgesamt nicht der Ansicht gewesen, dass die Konti in der Vorlage detaillierter aufgeschlüsselt werden müssten. Eine diesbezügliche Änderung läge in der Kompetenz des Kirchenrats.

Die Versammlung stimmt den Anträgen der RPK einstimmig zu, entlastet den Kirchenrat und genehmigt den Antrag zur Gewinnverwendung.

Der Präsident stellt fest, dass die Stiftung St. Wendelin eine Erfolgsgeschichte sei. Es gebe bei den von der Stiftung angebotenen Wohnungen praktisch keine Leerstände. Das zeige, wie begehrt diese seien.

Er gibt das Wort frei zum Jahresbericht und die Jahresrechnung der Stiftung.
Das Wort wird nicht verlangt.

Die Versammlung nimmt Kenntnis vom Jahresbericht und der Jahresrechnung 2022 der Stiftung St. Wendelin.

Traktandum 3: Stand der Arbeiten zur Errichtung des Pastoralraums Zug-Lorze der Pfarreien Baar, Steinhausen, Cham und Hünenberg

Der Präsident übergibt das Wort an Pastoralraumleiter Diakon Christian Kelter.

Christian Kelter erklärt, dass der Pastoralraum Zug Lorze nun vor fast einem Jahr eingesetzt worden sei. Nun gehe es darum diesen Pastoralraum sichtbar zu machen. Zu diesem Zweck habe man ein Logo gestalten lassen. Das Logo bestehe aus den vier Wörtern Pastoral Raum Zug Lorze, was die vier Pfarreien widerspiegeln. Die unterschiedlichen Farben symbolisierten die Eigenständigkeit der Pfarreien. Zwischen den einzelnen Wörtern habe man bewusst Platz gelassen, um den Raum für Entwicklung sichtbar zu machen. Die vier Wörter würden durch einen Rahmen eingefasst. Dieser stehe für die verbindliche Zusammenarbeit.

Noch nicht sichtbar sei der Pastoralraum im Pfarreiblatt. Das sei auch für ihn ein schwieriges Thema, da nicht nachvollziehbar, worin die technische Schwierigkeit liege, die vier Pfarreien im Pfarreiblatt zusammenzubringen. Man müsse das vorerst zähneknirschend akzeptieren. Im aktuellen Pfarreiblatt sei auf Seite 2 dazu eine Erklärung platziert. Darin werbe das Kommunikationsteam der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug (VKKZ) für diese Situation um Verständnis. Man bringe dieses Verständnis gerne auf im Wissen, dass im Hintergrund intensiv an einer Lösung gearbeitet werde.

Sichtbar werde der Pastoralraum dann mit einer eigenen Website. Diese soll am 1. September aufgeschaltet werden. Diese werde mit den Websites der Pfarreien vernetzt.

In den vergangenen Monaten habe man mit Beteiligten aller vier Pfarreien an einem Konzept gearbeitet. Dieses Konzept soll klären, was den Pastoralraum ausmache, wie man miteinander zusammenarbeiten wolle und was dabei herauskommen soll. Die Arbeit, die unter der Führung von Leitungsassistent Ueli Rüttimann geleistet werde, habe zunächst die aktuelle Situation analysiert. Es ging darum, die vorhandenen Ressourcen zu sichten und funktionierende Angebote zu identifizieren sowie festzustellen, was es zusätzlich brauche. Die nun laufende Konzeptarbeit fokussiere sich auf vier pastorale Schwerpunkte, die vom Bistum vorgegeben würden. Diese seien die Diakonie (Sozialarbeit, Nächstenliebe usw.), die Glaubenskommunikation (schulischer Religionsunterricht, ausserschulische Katechese, Erwachsenenarbeit usw.), die Initiationssakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung), Gemeinschaftsbildung.

Folgendes habe man in der bisherigen Konzeptarbeit festgehalten:

Diakonie: Die Kirchgemeinden Baar und Cham-Hünenberg verfügten über jeweils eigene Pfarreisozialdienste. Es gehe nun darum die diakonischen Mitarbeitenden miteinander zu vernetzen und gemein

sam festzulegen, was die nächsten Entwicklungsschritte sein sollen. Zudem müssten alle Mitarbeitenden in ihrer diakonischen Haltung geschult und deren diakonischer Blick geschärft werden. In einem ersten konkreten gemeinsamen Projekt wolle man 2024 erstmals Seniorenferien auf Pastoralraumebene durchführen.

Glaubenskommunikation: Der Religionsunterricht befinde sich in einer Umbruchphase. Die Kirche müsse sich in der Schule permanent behaupten. Als Pastoralraum habe man in dieser Diskussion mehr Gewicht und auch mehr Mittel. Letzlich gehe es immer um ganz elementare qualitative Fragestellungen. Sind wir für die Schule und für die politischen Gemeinden valable Ansprechpartner? Während es im Unterricht darum gehe, Wissen zu vermitteln, versuche die ausserschulische Katechese Erfahrungen und Erlebnisse mitzugeben, so etwa in Lagern für Kinder und Jugendliche. In den verschiedenen Pfarreien laufe in diesem Bereich sehr viel. Es gehe auch hier darum, diese Angebote sichtbar zu machen. Es sei das Ziel, Grenzen in den Köpfen verschwinden zu lassen, damit die Pfarreiangehörigen sich ganz selbstverständlich auch an Kursen und Bildungsabenden in den anderen Pfarreien beteiligen. Zudem arbeiteten die drei Kirchenräte daran, die Anstellungsbedingungen und Personalreglemente zu vereinheitlichen, um die Zusammenarbeit zu vereinfachen.

Initiationssakramente: In diesem Bereich werde in den einzelnen Pfarreien sehr viel gemacht. Man habe entschieden, die Pfarreien hier weiterarbeiten zu lassen. Es mache im Moment keinen Sinn, etwa eine gemeinsame Firmvorbereitung an die Hand zu nehmen. Es gebe Unterschiede wie etwa unterschiedliche Firmalter in den Pfarreien Cham und Hünenberg. Das biete aber auch die Chance, in die jeweils andere Pfarrei auszuweichen, wenn deren Angebot besser den eigenen Bedürfnissen entspreche. Er sehe darin durchaus eine Stärke.

Gemeinschaftsbildung: In allen vier Pfarreien laufe sehr viel. Es seien viele aktive Gruppen unterwegs. Man wolle nicht noch mehr auf die Beine stellen, aber auch hier die vorhandenen Gruppen und Angebote besser sichtbar machen. Wenn man Begegnungen über die Pfarreigrenzen hinweg ermögliche, entstünden vielleicht auch neue Ideen.

Jakob Wind fragt, wieso der Pastoralraum Zug Lorze heisse und nicht beispielsweise Baar Lorze. Die Stadt Zug sei am Pastoralraum ja gar nicht beteiligt.

Christian Kelter antwortet, dass man bei Pastoralraum nach einem Element gesucht, dass die beteiligten Gemeinden miteinander verbinde. Dieses habe man in der Lorze gefunden. Wasser sei etwas positives, das fliesse und in Bewegung ist. Das Bistum habe diese Wahl begrüsst, habe aber als Zusatz die Bezeichnung Zug vorgegeben, um zu zeigen, dass sich der Pastoralraum im Kanton Zug befinde. So könnten auch Aussenstehende den Pastoralraum lokalisieren.

Jakob Wind fragt weiter, ob längerfristig vorgesehen sei, die vier Pfarreien zusammenzulegen.

Christian Kelter antwortet, dass das nicht vorgesehen sei. Die vier Pfarreien seien gut mit Personal und Geld ausgerüstet. Somit fehle der Treiber für eine Fusion. Vielleicht präsentiere sich die Situation in 20 Jahren anders. Aber aktuell sei das kein Thema.

Anthony Chukwu ergänzt, dass bereits heute in Pastoralräumen Typ B die Pfarreien faktisch eine gemeinsame Pfarrei bilden würden. Demgegenüber stehe der Pastoralraum Typ A, dem auch der Pastoralraum Zug Lorze entspreche. Hier würden vier selbständige Pfarreien miteinander zusammenarbeiten und das entsprechende Potenzial ausloten. Eine Fusion sei derzeit nicht in Sicht und auch nicht beabsichtigt.

Christian Kelter erklärt, dass eine Fusion von vier so grossen Pfarreien auch gar keinen Sinn ergeben würde.

Ernst Bürge äussert sein Unverständnis darüber, dass die Pfarreien des Pastoralraums im Pfarreiblatt nicht zusammengefasst würden. Hier sollte man bald zu einer Lösung kommen. Technisch könne das kein Problem sein.

Stefan Doppmann, Präsident der VKKZ, erklärt, er verstehe das Problem auch nicht, obwohl er selber in der Kommunikationsbranche tätig sei. Man stehe mit dem Dienstleister, der das Redaktionssystem des Pfarreiblatts betreue, im Austausch. Da diese bisher keine Lösung hätten offerieren können, habe

das Präsidium der VKKZ selber über Lösungen nachzudenken begonnen. Einen Lösungsansatz wolle man demnächst mit dem angesprochenen Dienstleister diskutieren und sich die entsprechenden Anpassungsarbeiten offerieren lassen. Wenn man nicht in nützlicher Frist und zu einem vernünftigen Preis zu einer Lösung komme, werde man über ganz andere Lösungen nachdenken müssen. Es sei eine langwierige Sache, die alle Beteiligten masslos ärgere. Aber das Präsidium sei dran.

Thomas Inglin dankt Christian Kelter für seine Ausführungen. Man erkenne, wie engagiert er die neue Aufgabe angepackt habe. Er habe selber festgestellt, dass der Pastoralraum ihn seit einem Jahr intensiv beschäftige, wo er doch mit seiner eigenen Pfarrei wahrscheinlich ausreichend Arbeit hätte. Er sei zuversichtlich, dass man gut unterwegs sei.

Thomas Inglin begrüsst Andreas Stüdli, der ab dem 1. Juli in der Pfarrei St. Martin als Priester tätig sein werde. Er werde in einem Teilpensum in Baar arbeiten und in einem Teilpensum in Steinhausen. Der Präsident übergibt das Wort an Andreas Stüdli.

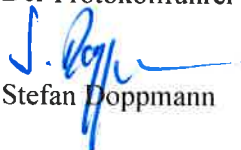
Andreas Stüdli freut sich über die Einladung zur Versammlung. Er verweist zur Vorstellung seiner Person auf den Beitrag im aktuellen Pfarreiblatt. Er lädt die Pfarreiangehörigen ein, auf ihn zuzukommen. Einiges sei über ihn auch im Internet zu erfahren. Er blicke auf einen umfangreichen Werdegang. Er sei 55-jährig und seit sieben Jahren Priester. Davor habe er bereits ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Leben geführt. Von diesem grossen Rucksack an Erfahrungen profitiere er nun als Seelsorger. Zuletzt habe er ebenfalls in einem Pastoralraum gearbeitet. Diesen habe er indes aus einem anderen Blickwinkel kennengelernt. Jener Pastoralraum habe aus fünf Pfarreien bestanden, die schon vor seiner Bildung während 50 Jahren in einem Pfarreiverband zusammengearbeitet hätten. Er finde es spannend, hier nun den ganzen Prozess aus einer neuen Perspektive heraus zu erleben. Er selber sei so etwas wie das erste Produkt des neu entstehenden Pastoralraums, da er pfarreiübergreifend arbeite. Er sei zu 35 Prozent in Baar und zu 45 Prozent in Steinhausen angestellt. Neben diesen 80 Prozent eines Vollzeitpensums sei er auch noch als Armeeseelsorger sowie für die internationale Militärwallfahrt nach Lourdes tätig. Als Präses des Katholischen Kirchenmusikverbands freue er sich besonders, dass die Katholische Kirchengemeinde Baar den Bau einer neuen Orgel ins Auge fasse. Obwohl er nur teilzeitlich in Baar beschäftigt sei, wolle er sich aber mit voller Kraft einbringen. Er habe sich in Steinhausen bereits gut eingelebt und freue sich, nun auch Baar kennenzulernen. Er sei als Sohn seiner Appenzeller Eltern im Thurgau aufgewachsen und habe später im Baselbiet und in Luzern gelebt und in Freiburg studiert. In der Innerschweiz habe es ihm aber sehr gut gefallen. Es habe ihn immer hierher zurück gezogen. Er freue sich nun auf die Begegnungen mit den Menschen in Baar.

Thomas Inglin wünscht Andreas Stüdli einen guten Start in seiner neuen Tätigkeit in Baar, gute Begegnungen und schöne Gottesdienste. Er sei sicher, dass die Baarerinnen und Baarer ihn wohlwollend aufnehmen werden.

Der Präsident begrüsst zum Schluss der Versammlung die beiden alt Kirchengemeindepräsidenten Martin Hotz und Ernst Bürge. Schliesslich macht er auf die Ebeler Chilbi vom bevorstehenden Sonntag aufmerksam und lädt die Versammelten zum Apéro ein.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 20.30 Uhr.

Der Protokollführer


Stefan Doppmann